

Himmlisches Jerusalem der Johannesapokalypse – die Stadt der Erlösten

Folge 8: Apk 21,22f:
Gott und das Lamm sind Tempel und Licht
TEIL I

Von Dr. Peter Söllner

Bamberger Apokalypse, um das Jahr 1000: →
Der Engel zeigt Johannes das Himmlische Jerusalem



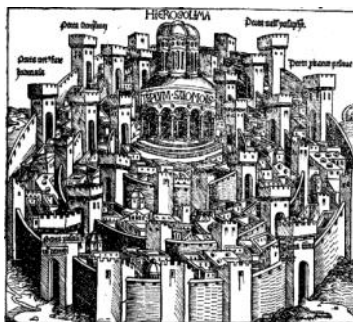
Gott und das Lamm sind Tempel und Licht

22 Und ich sah keinen Tempel darin; denn der Herr, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel, er und das Lamm. 23 Und die Stadt bedarf keiner Sonne noch des Mondes, dass sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm.

Völlig zu Recht lässt sich der V.22 als der **Spitzensatz der ganzen Vision** bezeichnen. Er lautet: „*Und ich sah keinen Tempel darin; denn der Herr, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel, er und das Lamm.*“ Die Grundaussage in V.22a ist zunächst klar: Johannes sah in seiner Vision der vom Himmel herabgekommenen Stadt Jerusalem **keinen Tempel**. Es sollte jedoch vermieden werden, hierbei den pauschalen Begriff »Tempellosigkeit« zu verwenden, denn V.22a sagt zwar aus, dass zu den urbanen Grundbestandteilen des Himmlischen Jerusalem **kein Tempelgebäude** mehr zählt, doch wird der Tempel in V.22b sogleich **metaphorisch auf Gott und das Lamm selbst übertragen**. Diese Aussage muss sich freilich auf eine **positiv bewertete Funktion des Tempels** beziehen. **Annullierung und Metaphorisierung** sind somit in V.22 die beiden beherrschenden, unmittelbar nebeneinandergestellten »Techniken«. Grundsätzlich entsteht in V.22 nun einerseits die **Frage, welchen Typus von Tempel Johannes hier vor Augen hat, dessen Existenz er im Himmlischen Jerusalem ausdrücklich annulliert (V.22a)**. Andererseits ist **wichtig zu fragen, welche positive Tempel-Funktion Gott und dem Lamm im Himmlischen Jerusalem metaphorisch zugesprochen wird (V.22b)**. Drei Möglichkeiten kommen für die Beantwortung der ersten Frage in Betracht:

Himmlisches Jerusalem der Johannesapokalypse

1) Johannes dachte an den **historischen Jerusalemer Tempel** und dessen Kultinstitutionen. Diese Meinung trifft man unter der Mehrzahl der Ausleger. So wird Apk 21,22 kurzerhand mit Mk 14,58 gleichgeschaltet (nicht selten im Anmerkungsteil). – Dagegen spricht jedoch: Bis auf Apk 11,1f zeigt der Verfasser der Apk am (irdischen) Jerusalemer Heiligtum kein Interesse. Zudem wird an dieser Stelle das Ausmessen des irdischen Heiligtums, des Altares und der Anbetenden



äußerst positiv, nämlich als ein prophetisches Zeichen der Bewahrung ausgefasst. Fazit: Von jüdischer Kultkritik kann in Apk 21,22 keinesfalls die Rede sein.

2) Johannes trägt hier eine bewusste Gegenkonzeption zu frühjüdischen, oft apokalyptischen Erwartungen eines eschatologischen **Jerusalem inklusive eines erneuerten Tempels** vor. – Hiergegen spricht einerseits der Tatbestand, dass es unter den frühjüdischen Texten eine Fülle gibt, in denen ausschließlich die eschatologische bzw. himmlische Stadt erwähnt wird, nicht jedoch ein Tempelgebäude (vgl. Bar 5; PsSal 11.17; 1QM; 4QFlor; 11QPS³; 4 Esra 7.8.10.13; syrBar 4.32.40.59; slavHen 55; SibOr 3; TDan 5; JosAs 15.16.19; ParJer 5.) Insbesondere ist auf das Visionsbuch der Äthiopischen Henochapokalypse zu verweisen: In Kapitel 90 wird das neue Jerusalem beschrieben, das eine göttliche Herkunft hat und dass das Gottesverhältnis der Bewohner durch die personale Anwesenheit Gottes geprägt ist – allerdings verfügt diese Stadt nicht über ein neues Tempelgebäude.

Als Resümee gilt es zu diesem Punkt festzuhalten, dass das Innovative von Apk 21,22 keineswegs darin besteht, dass der Verfasser hier im Gegensatz zu jüdischen Rezeptionen eine Konzeption vom eschatologischen Jerusalem vorträgt, die ohne ein Tempelgebäude auskommt. **Tatsächlich innovativ** hinsichtlich der Tempel-Thematik ist in der Johannesapokalypse gegenüber allen bisherigen jüdischen und auch christlichen Rezeptionen ausschließlich die Aussage in V.22b, wo der **Tempel im Himmlischen Jerusalem metaphorisiert wird und dabei eine gleichgewichtige Übertragung auf Gott und das Lamm stattfindet**

3) Johannes dachte an dieser Stelle überhaupt nicht an einen Tempel in Verbindung mit der Stadt Jerusalem, weder an den historischen noch an einen eschatologischen. Für ihn war vielmehr der **visionär wahrgenommene himmlische Tempel** das entscheidende Kontrastmuster.

TEIL II zu Apk 21,22f in der kommenden Ausgabe